

Da die Möglichkeit eines Wirkens der Seele zugegeben werden muß, so ist die psychologische Betrachtung genöthigt, auf die Unterscheidung zwischen mittelbarer und unmittelbarer Wirkung der Seele einzugehen. Bezeichnet „Handlung“ die Veränderung, die als Wirkung auftritt, so giebt es nur eine Art von Handlungen, die als unmittelbare Wirkungen hingestellt werden können, nämlich die Wirkungen der Seele im Gehirn. Die Gehirnveränderungen sind nun unbewusste Handlungen. Bewusstes und unbewusstes Handeln deckt sich nicht immer mit bewusster und unbewusster Handlung. Die Seele kann sich ihres Handelns nicht bewußt sein, während sie sich doch der Veränderung, welche als die Wirkung der handelnden Seele auftritt, bewußt ist. Bewusstes Handeln und bewusste Handlung liegt bei den sogenannten willkürlichen Leibesbewegungen vor. „Willkürliche Handlung“ heisst die Wirkung der Seele, die vorher schon von der wollenden Seele vorgestellt, deren Willensinhalt oder Zweck also schon vorher gewesen ist. Als „willkürliches Handeln“ ist jenes zu bezeichnen, welches seinen Grund in der Willen genannten Bewusstseinsbestimmtheit hat. Das unbewusste Handeln ist unwillkürliches Handeln, und die bewusste Handlung, die zu dem unbewussten Handeln gehört, ist eine unwillkürliche Handlung. Es giebt also bewusste willkürliche und bewusste unwillkürliche Handlungen. Ebenso sind auseinanderzuhalten das bewusste willkürliche und das bewusste unwillkürliche Handeln der Seele; letzteres ist das „triebmäßige Handeln“.

Der Verf. erörtert sodann eingehend die Begriffe „Willenshandlung“ und „Triebhandlung“ und zeigt, daß unter „Trieb“ das Zusammen von gegenständlicher und zuständlicher Bewusstseinsbestimmtheit, verbunden mit einer von ihnen erst hervorgerufenen bestimmten Empfindung (Muskelempfindung), zu verstehen sei.

Dem Aufsatz sind zwei Tafeln beigegeben, auf welchen das Handeln bezw. die Handlungen der Seele schematisch dargestellt sind.

SAXINGER (Linz).

WINDSCHEID. **Pathologie und Therapie der Erkrankungen des peripherischen Nervensystems.** Leipzig, Naumann, 1899. 244 S.

Auf das kleine Compendium sei nur kurz hingewiesen, um es allen Denen zu empfehlen, die sich rasch über eine in das genannte Capitel gehörende Frage orientiren wollen. Das kleine Buch enthält kurz gedrängt anscheinend Alles, was sich über das große Gebiet der Erkrankungen der peripheren Nerven sagen läßt, allerdings ohne auf Literatur und theoretische Auseinandersetzungen näher einzugehen.

UMPFENBACH.

VON SCHRENCK-NOTZING. **Psychotherapie (Suggestion, Suggestivtherapie).** EULENBURG *Real-Encyclopädie der gesamten Heilkunde* 19, 532—574. 3. Aufl. 1898.

Eine systematische Physiologie der psychogenen körperlichen Erscheinungen, die der Psychotherapie als Grundlage dienen könnte, giebt es bis heute noch nicht; was uns aber darüber bekannt ist, inwiefern Vorstellungen, Gemüthsbewegungen und Willensacte motorische, vasomotorische, secretorische, trophische Functionen, sei es nun hemmend oder fördernd beeinflussen können, das führt Verf. kurz an.

Da zur Therapie im weitesten Sinne des Wortes auch die Verhütung gehört, so muß auch hier die Prophylaxe erörtert werden. Die meiste Beachtung verdient die erbliche Belastung. Neben ihr verdienen eine Würdigung die schon in den ersten Lebensjahren beginnende richtige Behandlung neuropathischer Kinder, die Bekämpfung vorzeitiger oder anomaler Erregungen des Sexuallebens, eine verständige Erziehung mit Vermeidung jeder einseitigen Inanspruchnahme des Gedächtnisses, die schädliche Wirksamkeit narkotischer Stoffe, insbesondere des Alkohol, eine rationelle Körperpflege.

Die Psychotherapie bezweckt, auf psychischem Wege den Kranken zu veranlassen, an seiner Heilung mitzuarbeiten, sei es im Sinne der Zurückdrängung der Krankheitserscheinungen, sei es durch Kräftigung und Stärkung der gesunden Vorstellungen und Gefühle. Man kann hierbei verschiedene Wege einschlagen.

Verf. unterscheidet die indirect wirkenden Methoden von der directen Vorstellungstherapie.

Die erstere Methode setzt nicht das Mitwissen des Heilobjects voraus; sie zieht die Aufmerksamkeit des Patienten vom Heilvorgange ganz ab und nimmt sie gefangen durch Nebensachen. Es wird insbesondere das Gemüthsleben ausgenutzt. Auf diesem Wege kann man die Therapie fördern durch Massage und Gymnastik, durch medicamentöse, mechanische, elektrische, mystische Mittel, durch Scheinoperationen und absichtliches Ignoriren.

Die directe Form setzt eine active Theilnahme des Patienten voraus, und je nachdem sie sich an die Intelligenz oder an das Gemüthsleben wendet, spricht man von motivirenden oder affectiv wirksamen Methoden. Die künstliche Steigerung des Gemüthslebens stellt die wirksamere Methode dar und erweist sich oft da als heilsam, wo die bloße Vorstellung nicht genügt.

Die wirksamste Methode der Psychotherapie ist aber die Suggestion; sie bedeutet nach Verf.: „Einschränkung der Associationsthätigkeit auf bestimmte Bewußtseinsinhalte (Vorstellungen, Gefühle, Strebungen) lediglich durch Inanspruchnahme der Erinnerung und Phantasie in der Weise, daß der Einfluß entgegenwirkender Vorstellungen abgeschwächt oder aufgehoben wird, woraus sich eine Intensitätssteigerung der suggerirten Vorstellung (d. h. eine Vermehrung der Vorstellungsenergie) über die Norm ergibt.“

Je nach den Ursachen, die die Suggestionen auslösen, kann man unterscheiden: Auto-, Personal- und Objectsuggestionen. Es werden die Hauptpunkte der psycho-physiologischen Therapie von OSCAR VOGT erwähnt.

Zu den suggestiven Erscheinungen gehört auch die Hypnose. Man kann hier mit BERNHEIM unterscheiden die Hypnose ohne Schlaf (die Wach-suggestion), die Hypnose mit wirklichem Schlafe und die Hypnose mit der Einbildung geschlafen zu haben. Verf. giebt eine Beschreibung der von ihm angewandten Technik und betont mit Recht, daß es so viele Methoden der Hypnotisirung wie Hypnotisirende giebt, und daß die Qualität der letzteren von entscheidender Bedeutung für den Ausfall des Erfolges der hypnotischen Proceduren ist. Nach einer Besprechung der Hypnotisirbarkeit schildert Verf. die mit der Hypnose verbundenen Unannehmlichkeiten

und Gefahren sowie deren Verhütung und giebt eine Reihe praktischer und beachtenswerther Winke.

Eine reichhaltige Uebersicht über die bisherigen Erfahrungen der psychischen und suggestiven Behandlung einzelner Krankheitsformen bildet den Schluß der das Thema erschöpfend behandelnden Arbeit, der ein fünf kleingedruckte Seiten umfassendes Literaturverzeichnis beigegeben ist.

E. SCHULTZE (Andernach).

A. GROHMANN. Der Schwachsinnige und seine Stellung in der Gesellschaft. Für Eltern und Lehrer. Zürich, Ed. Rascher (Meyer & Zeller's Nachf.), 1900.

Verf. hat durchaus recht, wenn er darauf hinweist, daß pathologische Naturen, vor Allem schwachsinnige Menschen so oft von ihrer gesunden Umgebung falsch behandelt werden, Jenen zum Schaden, Diesen zum Leid und zum Aerger. Schuld daran ist vor Allem der völlige Mangel psychologischer Anschauungen, die Unfähigkeit einer individualisirenden Beurtheilung, das Festhalten an vorgefaßten Meinungen, denen gegenüber alle Aufklärungsversuche vergeblich sind.

Verf., der durch sein Beschäftigungsinstitut für Nervenkranken und mancherlei einschlägige Arbeiten bekannte Autor, hatte zu diesen Beobachtungen mehr als mancher Andere Gelegenheit bei den Angehörigen der seinen Rath suchenden Patienten. Das erzeugte in ihm den Wunsch, hierin Wandel zu schaffen. Vorliegendes Schriftchen ist die erste Arbeit, die diesem Zwecke dienen soll.

Den guten Erfahrungen, die manche Speciallehrer, manche Specialinstitute mit der Erziehung Schwachsinniger gemacht haben wollen, steht er recht skeptisch gegenüber. Er meint, man solle lieber das untersuchen, das feststellen, was für diese besser nicht geschehen solle. Da sie die Segnungen der Cultur nur zu ihrem eigenen oder Anderer Schaden dank ihren Eigenschaften und Neigungen mißbrauchen, so möge der Schwachsinnige aus der Gesellschaft entfernt und in primitivere Lebensformen gebracht werden. Des Genaueren wird das Verhältniß der moralischen und der intellectuellen Defecte besprochen, sowie die durch dessen Schwankungen bedingte Verschiedenartigkeit der Naturen. Der Schwachsinnige hat nicht ein bescheidenes Quantum dessen, was der Vollsinnige bekommt, nöthig, sondern etwas qualitativ Anderes. Nicht zu unterschätzen ist bei seiner Erziehung der Einfluß der Musik und Religion. Es wird kurz erörtert, wie G. sich die Erziehung der verschiedenen Gruppen von Schwachsinnigen in praxi ausgeführt denkt.

Die Hauptsache aber ist und bleibt die Ausbreitung der Aufklärung über das Wesen der Schwachsinnigen, die ihnen angemessenen Erziehungsmethoden und die ihnen zukommende Stellung im Leben. Freilich wird es noch lange dauern, ehe etwas Derartiges und Eingreifendes, wie Verf. wünscht, für die Masse der Schwachsinnigen geschehen kann. Die Gleichgültigkeit, die Gedankenlosigkeit in allen psychologischen Dingen ist zu groß; und vor Allem werden die Mütter dagegen sein, die fast aller Einsicht in der Beurtheilung der eigenen Sprößlinge ermangeln. Mehr ver-